

„Stolze“ Fußgänger verstecken sich nicht

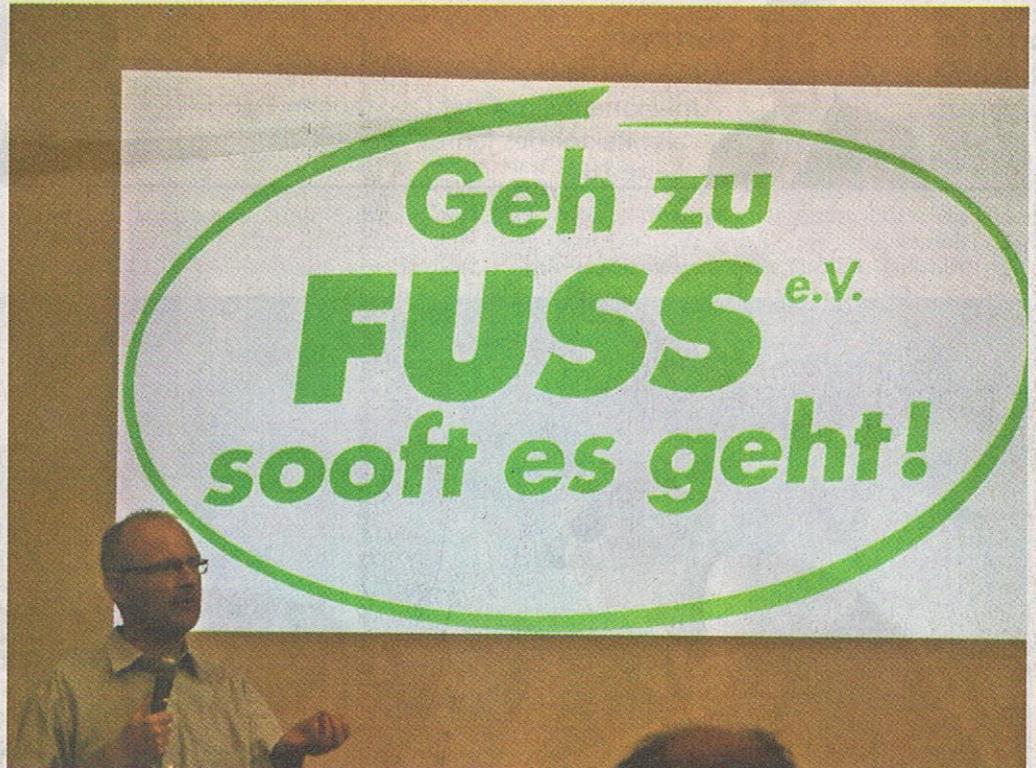
Der Verein „Fuss“ möchte Ortsgruppe in Stuttgart gründen

„Zu Fuß zu gehen ist das unterschätzteste Verkehrsmittel“, sagt Ingo Rohlf, im erweiterten Bundesvorstand von Fuss in seiner Begrüßungsrede. Mit der Neugründung einer Ortsgruppe des bundesweiten „Fußgängerschutzvereins“ möchte man dem Fußgänger eine Stimme geben. Anlässe wie nötig dies vor allem auch in Stuttgart wäre, sehe man mehr als genug.

THOMAS MIEDANER

■ S-OST

„Es ist als würde man einen Verein für die Sauerstoff-Nutzer gründen“, begründet Ingo Rohlf, warum im Gegenteil zu den Autofahrern (ADAC) oder den Radfahrern (ADFC) der Lobby-Verein der Fußgänger bislang so unbekannt ist. „Zu Fuß laufen kann fast jeder immer und überall, warum braucht man dann einen Lobby-Verein?“ Da es fast jeder kann, sehe man nur selten einen Anlass sich um die Sorgen der Fußgänger zu kümmern. „Dabei ist genau das Gegenteil der Fall“, so Rohlf. Gerade weil so viele Menschen „Zu Fuß“ unterwegs sind, ist ein Lobby-Verein umso wichtiger. „Wird ein neues Stadtplanungsprojekt angegangen, wird zunächst an die Autofahrer gedacht, dann an den öffentlichen Nahverkehr, schließlich an die Radfahrer, aber fast nie an die Fußgänger.“ Und das wolle der Verein ändern, indem er es den Planern auch erleichtert und ihnen einen Ansprechpartner zur Verfügung stellt. „Schließlich muss es auch eine Telefonnummer geben, die man anruft, wenn man sich über die Belange der Fußgänger informieren möchte“, sagt Rohlf. Wie



Ingo Rohlf im Bundesvorstand von Fuss e. V. und Mitbegründer der Ortsgruppe in Tübingen/Reutlingen
Foto: tmi

unterschätzt das Verkehrsmittel „zu Fuß“ ist, macht er an einem einfachen Beispiel fest. „Wenn jemand morgens 15 Minuten zum Bahnhof läuft, dann knapp zehn Minuten Bahn fährt, um hinterher nochmals gut zehn Minuten von der Haltestelle zum Arbeitsplatz zu laufen, würde er sagen, er fährt mit der Bahn zur Arbeit“, sagt Rohlf. „Dabei ist er doppelt so lang zu Fuß unterwegs als mit der Bahn.“ Und dieses Ungleichgewicht mache sich eben auch in der Infrastruktur bemerkbar: Für Fußgänger gebe es zwar Bürgersteige und Gehwege. Leider würden diese jedoch oft nicht ihren ursprünglichen Zweck nicht erfüllen. Steige der „Parkdruck“, greifen städti-

sche Ämter gerne und flink zum Pinsel. Ungeniert zwacke man mit einer neuen Markierung dem Fußgänger ein gehöriges Stück Fußweg ab und ermögliche so den Kraftfahrern legales Parken. Gut geplante Bordsteinabsenkungen für Kinderwagen und Rollstuhlfahrer werden von Falschparkern regelmäßig und rücksichtslos blockiert. Hinzu komme allerlei „Möblierung“, die sich den Fuß-Gehenden, dort wo es schon eng ist, in den Weg stelle: Warentische, Verkehrsschilder, Barhocker, Werbeposter, Parkscheinautomaten, Ladesäulen für die E-Mobility und so weiter. „Wie kommt man eigentlich auf die Idee, Infrastruktur für Autos wie selbstver-

ständiglich auf den Flächen der Fußgänger zu installieren?“ fragte sich deshalb auch Peter Erben, einer der Mit-Initiatoren der neuen Ortsgruppe von Fuß. „Die größten Verlierer im harten Kampf um die Verteilung der Flächen im öffentlichen Raum sind am Ende zu oft die Fußgängerinnen und Fußgänger. Also genau die Gruppe mit der umweltverträglichsten Mobilität überhaupt.“

Ein erstes Treffen der neu gegründeten Gruppe soll am Mittwoch, 12. Oktober, um 19.30 Uhr im Gemeindesaal der Friedenskirche, Schubartsstraße 14, stattfinden. Die Treffen sollen dann etwa im Zweimonats-Rhythmus angesetzt werden.